Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 25 (1973)

Heft: 0

Artikel: Filme am Fernsehen : blosser Ersatz?

Autor: Wettstein, Edgar

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-933434

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FORUM

Das Forum soll eine Diskussionsplattform sein. Es ist pointierten Artikeln, Glossen, umstrittenen Ideen, Kritiken und Meinungen in den drei Medienbereichen geöffnet. Erwünscht ist die rege Mitarbeit der Leserschaft.

Filme am Fernsehen – blosser Ersatz?

Fernsehen und Film im gleichen Heft: Das war längst fällig (für bisherige «Filmberater»-Leser) und auch vielerorts schon verwirklicht (z. B. in «ZOOM»). Zugrunde liegen dieser «medienübergreifenden» Publizistik unbestrittene Sachverhalte wie Verwandtschaft, gegenseitige Beeinflussung und direkter Austausch zwischen grossem und kleinem Bildschirm, zwischen beider Kommunikationsweisen und -inhalten. Was sich freilich auf dem Papier problemlos ausnimmt, ist es nicht unbedingt auch im Kommunikations-Alltag. Davon zu sprechen besteht gerade angesichts der neuen Perspektiven für diese Zeitschrift Anlass: weil nicht in jeder einzelnen Besprechung neu formuliert werden kann, was sich mit der gegenwärtigen Praxis der Spielfilm-Ausstrahlung am Fernsehen an Unbehagen verbindet.

So um die zehn fürs Kino hergestellte Spielfilme sind es, die sich Fernseher in der Schweiz allwöchentlich drahtlos ins Haus funken lassen, eher mehr noch, wenn ihre Antennen nach Norden über die Grenze gerichtet sind, eher weniger, wenn sich ihr Empfang auf die SRG-Programme beschränkt. In jedem Falle aber gibt es für sie übers Jahr mehr Spielfilme in der eigenen Stube anzusehen, als in der gleichen Zeit in den Kinotheatern neu angeboten werden. Der Tatbestand ist durch Gewohnheit zementiert und wird nicht einmal mehr von seiten der Filmwirtschaft mit ernst zu nehmendem Nachdruck angefochten. Wenn aber schon jene sich damit abgefunden haben, für die sich die Folgen unter Umständen in der Jahresbilanz niederschlagen, sollen sich dann die Konsumenten darüber sorgen? Für sie ist ja das Angebot grösser, billiger und bequemer verfügbar geworden. Spielfilme sind keine Sache mehr, für die man sich entschliessen, Zeit und Mühe nehmen muss. Die Aufmerksamkeit, die man ihnen widmen will, lässt sich nunmehr nach Bedarf und Lust dosieren.

Die Bequemlichkeit, die ihre Ausstrahlung Sendern wie Empfängern bietet, hat Spielfilme zu einer der beliebtesten Fernseh-Programmsparte werden lassen. Eine Praxis ist damit fraglos geworden, die ungeachtet der andauernden Übung Behelf bleibt – auch im fortgeschrittenen Zeitalter der volltransistorisierten Farb-Fernschau. Wohl hat man sich nämlich vor Jahren schon trösten wollen mit der Aussicht, dass der gegenwärtige Zustand nicht von Dauer sei, weil die Technik mit der Entwicklung feinerer Bildauflösung und grösserer Projektion die Problematik der Kinofilm-Übernahme am Fernsehen aus der Welt schaffen werde. Aber die Technik lässt einstweilen auf sich warten oder geht kommerziell aussichtsreichere Wege. Daher werden Spielfilme mindestens noch auf Jahre hinaus in einer Qualität über den Normal-Bildschirm (mit Normal-Empfangsverhältnissen) gehen, die sich keineswegs nur als Genusstrübung für sensible Ästheten auswirkt.

Man hat zu Recht schon festgestellt, dass das Bildschirm-Schicksal nicht alle Filme, Gattungen und Stile gleich hart trifft. Am wenigsten haben darunter natürlich jene Produktionen zu leiden, die von Anfang an fürs Fernsehen mitkonzipiert werden. In aller Regel bestätigen aber Vergleiche, dass die elektronische Wiedergabe von Filmen Nuancen der Bild- und Tongestaltung, Plastik, Perspektive, Farbstufungen, insgesamt dramatische und epische Werte einebnet. Dem Zuschauer bleibt in manchen Fällen nur noch die Teilnahme an der «Handlung», die, von den Ausfällen auch nicht unbeeinflusst, mitnichten als intakt gelten kann. Dazu gesellt sich faktisch – im Gefolge der Übung der Anstalten im nördlichen Nachbarlande – die Tendenz, synchronisierte Fassungen vorzuziehen, in denen Werke jeglicher Herkunft und Gattung mit dem gleichen Allerwelts-Schauspielerdeutsch überzogen, Darsteller-Identitäten vergewaltigt und falsche Töne am laufenden Band produziert werden.

Nun kann man freilich einwenden, es bleibe jedem Interessierten unbenommen, sich einen Film doch noch im Kino anzusehen, oder, falls dieser dort nicht programmiert werde, so habe das Fernsehen immerhin eine sonst überhaupt nicht zugängliche Information geboten. Solche Argu-

KURZBESPRECHUNGEN

32. Jahrgang der « Filmberater-Kurzbesprechungen » 7. September 1972

Ständige Beilage der Halbmonatszeitschrift « ZOOM - Filmberater ». – Unveränderter Nachdruck nur mit der Quellenangabe « ZOOM - Filmberater » gestattet. – Siehe Erläuterungen auf der Rückseite.

A Clockwork Orange (Uhrwerk Orange) 72/256

GB 1970–1971. Produktion: Warner Bros./Stanley Kubrick (137 Min.); Verleih: Warner Bros., Zürich; Regie: Stanley Kubrick; Buch: St. Kubrick, nach einem Roman von Anthony Burgess; Kamera: John Alcott; Musik: Walter Carlos, Ludwig van Beethoven, Gioacchino Rossini, Henry Purcell; Darsteller: Malcom McDowell; Patrick Magee, Paul Farrell, Adrienne Corri, Philip Stone, Michael Bates u. a.

In einer brillant inszenierten Satire untersucht Kubrick die Mechanismen der Gewalt und des Faschismus, wobei er auf die Austauschbarkeit der Rollen zwischen politischen Machthabern und jenen, die sich ihre Persönlichkeit mit brutaler Gewalt bestätigen, eingeht. Im Mittelpunkt steht Alex, Chef einer jugendlichen Bande, der wegen Mordes ins Gefängnis kommt und durch eine psychotherapeutische Schnellmethode resozialisiert werden soll. Ein wichtiger Faktor im Film ist die Kritik an der Manipulation des Menschen durch Staat und Wissenschaft.

E★

Uhrwerk Orange

Les arpenteurs 72/257

Schweiz 1972. Produktion: Le Groupe 5 Genève, in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Fernsehen (85 Min.); Verleih: Majestic, Lausanne; Regie und Buch: Michel Soutter; Kamera: Simon Edelstein; Musik: Johannes Brahms, Franz Schubert; Darsteller: Marie Dubois, Jean-Luc Bideau, Jacques Denis, Jacqueline Moore, Michel Cassagne u. a.

Das besinnlich-heitere, poetische Filmwerk erzählt von einfachen Menschen, die sich begegnen, die sich in sich selbst und ihren Mitmenschen täuschen, die verstehen und missverstehen, Kommunikation aufnehmen, die mal zustande kommt, mal scheitert und die sich in diesem steten Umkreisen selber erkennen lernen. Soutter, der die ihm zur Verfügung stehenden Mittel präzis und bewusst einsetzt und auch seine Schauspieler vorzüglich führt, lässt sich von feinem Humor und einer bestechend leichten Ironie leiten.

E★★

The Assassination of Trotsky (Trotzkis Ermordung) 72/258

Frankreich/Italien 1972. Produktion: Josef Shaftel (105 Min).; Verleih: Cinévox, Genf; Regie: Joseph Losey; Buch: Nicholas Mosley; Kamera: Pasquale De Santis; Musik: Egisto Macchi; Darsteller: Richard Burton, Alain Delon, Romy Schneider, Valentina Cortese, Giorgio Albertazzi, Jean Desailly u. a.

Trotzkis letzte Tage im mexikanischen Exil und die Vorbereitung und Durchführung seiner Ermordung durch einen Beauftragten des russischen Geheimdienstes. Joseph Loseys Rekonstruktion ist die historische Richtigkeit wesentlich, die Interpretation der Personen und ihrer Beziehungen aber die Hauptsache. Trotz einer gewissen Einseitigkeit und nicht ganz überzeugender Konzeption sehenswert.

→ Fb9/72 – ZOOM 17/72

E★

Trotzkis Ermordung

Erläuterungen

Aufbewahrung und Verwendung der Kurzbesprechungen
Wer die Kurzbesprechungen immer rasch zur Hand haben will, kann sie, da die Blätter mit den Kurzbesprechungen im Falz perforiert sind, leicht heraustrennen. Dadurch ergeben sich die zwei folgenden Möglichkeiten der Aufbewahrung:
1. Man kann die Kurzbesprechnungen mit einer Schere ausschneiden und in eine Kartei einordnen. Passende Kartei-Karten, Format I, sind in jedem Bürogeschäft erhältlich. Dies ist die praktischste Lösung zum mühelosen Auffinden aller Filme. Die Einordnung der einzelnen Kurzbesprechungen erfolgt in der Regel nach dem Originaltitel. (Das erste für die Einordnung zählende Wort wird mit einem Punkt unter dem ersten Buchstaben bezeichnet. Nur die bestimmten Artikel Der, Die, Das, Le, La, The usw. zählen nicht.) Wer entsprechend der in der Schweiz verwendeten Verleihtitel einordnen will, kann – zur Vermeidung von Fehleinordnungen – dank den unten rechts wiederholten Verleihtiteln das Kärtchen einfach umkehren. Diese Verleihtitel müssen allenfalls, wenn sie uns bei der Drucklegung noch nicht bekannt sind, später vom Benützer selbst nachgetragen werden. Wer die jährlich zweimal erscheinenden Titelverzeichnisse, die separat bestellt werden können, aufbewahrt, findet über die aufgeführten Verleihtitel rasch den Originaltitel und damit auch die Kurzbesprechung in der Kartei. Mit diesem Instrument kann man sich mühelos über die in Kino und Fernsehen gezeigten Filme orientieren. Die Kärtchen eignen sich zudem vorzüglich zur Orientierung über das laufende Kinoprogramm, wenn sie in Pfarreihäusern, Schulen und Jugendgruppen in Schaukästen und Anschlagbrettern angebracht werden.
2. Man kann die Blätter mit den Kurzbesprechungen lochen und in einem Ordner sammeln. Zum leichteren Auffinden der Kurzbesprechungen sind die Filme in jeder Lieferung alphabetisch geordnet. Wiederum erlaubt das zweimal jährlich erscheinende Titelverzeichnis auch hier ein rasches Auffinden der mit einer fortlaufenden Zählung versehenen Kurzbesprechungen.

Einstufung

K = Filme, die von Kindern im Alter ab 6 bis 12 gesehen werden können
J = Filme, die von Jugendlichen im Alter ab 12 bis 16 gesehen werden können
E = Filme für Erwachsene

Die Altersangaben können Eltern und Erziehern als Hinweise dienen, doch sollten sich diese in jedem einzelnen Fall selber Rechenschaft geben von der geistigen und ethischen Reife der Kinder und Jugendlichen. – Innerhalb der einzelnen Stufen geht die Wertung jedes einzelnen Films aus dem Text der Kurzbesprechung hervor.

Gute Filme

★ = sehenswert
★★ = empfehlenswert

Diese Hinweise sollen jeweils in Verbindung mit der Kurzbesprechung und der Einstufung gesehen werden.

Beispiel: J★ = sehenswert für Jugendliche
E★★ = empfehlenswert für Erwachsene

Ausführliche Besprechungen
Filme, die aus verschiedenen Gründen Beachtung verdienen oder eine kritische Stellungnahme erfordern, erhalten im «ZOOM-Filmberater» eine ausführliche Besprechung, auf welche in der Kurzbesprechung verwiesen wird.

Beispiel: →*ZOOM-Fb 1/73* = ausführliche Besprechung im «ZOOM-Filmberater» Nr. 1/1973

Bersaglio mobile (Im Schussfeld des Todes) 72/259

Italien 1968. Produktion: Rizzoli (92 Min.); Verleih: Victor, Basel; Regie: Sergio Corbucci; Buch: Massimo Patrizi, Franco Rossetti, S. Corbucci; Kamera: Aiace Parolin; Musik: Ivan Vandor; Darsteller: Ty Hardin, Michael Rennie, Paola Pitagora, Vittorio Caprioli, Gordon Mitchell, Vassili Karamesinis, Graziella Granata u. a.

Rivalisierende Spionagedienste jagen in Athen einen international gesuchten Dieb und Ausbrecher, der im Besitze des Zahns eines Toten ist, der einen Mikrofilm mit Angaben über eine bevorstehende griechische Revolution enthält. Unwahrscheinlicher, aber gekonnt inszenierter Agentenfilm von Sergio Corbucci. Stellenweise sehr brutal.

E

Im Schussfeld des Todes

Der Bettenstudent 72/260

BRD 1969. Produktion: Rob Houwer (83 Min.); Verleih: Neue Interna, Zürich; Regie: Michael Verhoeven; Buch: Volker Vogeler, nach dem Roman «Und sowas lebt» von Finn Soeborg; Kamera: Heinz Hölscher; Musik: Axel Lindstädt, The Improved Sound Ltd.; Darsteller: Christof Wackernagel, Stella-Maria Adorf, Gila von Weitershausen, Hannelore Elsner, Karl Dall, Henry van Lyck u. a.

Junger Bursche aus der Provinz findet in München keinen Studienplatz und widmet sich fortan weiblichen Eroberungen und der Freizeitpflege. Trotz einigen amüsanten Einfällen und satirischen Seitenhieben auf gewisse Zeiterscheinungen und Zustände an deutschen Universitäten nur mässig unterhaltsame Komödie mit den inzwischen üblich gewordenen «Freiheiten», die jedoch durch Witz überspielt werden.

E

Dracula A.D. 1971 (Dracula jagt Minimädchen) 72/261

GB 1972. Produktion: Hammer (96 Min.); Verleih: Warner Bros., Zürich; Regie: Alan Gibson; Buch: Don Houghton; Kamera: Dick Bush; Darsteller: Christopher Lee, Peter Cushing, Stephanie Beacham, Christopher Neame, Michael Coles u. a.

Der im modernen London wieder lebendig gewordene Graf Dracula will sich an den Nachkommen seiner alten Feinde rächen, wird aber aufs neue vernichtet. Trotz schwachem Drehbuch dank sorgfältiger Machart und guten Darstellern für Horror-Fans noch ganz vergnüglich.

E

Dracula jagt Minimädchen

Frenzy 72/262

USA 1972. Produktion: Universal/Alfred Hitchcock (115 Min.); Verleih: Universal, Zürich; Regie: Alfred Hitchcock; Buch: Anthony Shaffer, nach dem Roman «Goodbye Piccadilly, Farewell Leicester Square» von Arthur La Bern; Kamera: Gil Taylor; Musik: Ron Goodwin; Darsteller: Don Finch, Barry Foster, Barbara Leigh-Hunt, Anna Massey, Alec McCowen u. a.

Während sich ein junger Londoner, der mehrerer Frauenmorde verdächtigt wird, vor der Polizei versteckt, bringt der wirkliche Täter mit seiner Krawatte weitere Opfer zu Tode. Virtuos inszenierter Hitchcock-Thriller, der trotz einiger geschmacklicher Fragwürdigkeiten intelligent und spannend unterhält. Sehenswert.

E★ → Fb 10/72 – ZOOM 18/72

Audiovisuelle Medien und kirchliche Bildungsarbeit

Ökumenische Arbeitstagung am 18./19. November 1972 in der Kantonsschule Alpenquai in Luzern

Veranstalter: Filmbüro der schweizerischen katholischen Filmkommission, Filmdienst der reformierten Kirchen, Bern, Katechetisches Zentrum, Luzern, Katholische Kirchgemeinde Luzern: Rektorat Religionsunterricht, Reformierte Kirchgemeinde Luzern: Pfarrkonvent und Unterrichtskommission

Ziel und Konzept: Ohne Einsatz von Bild und Ton ist eine zeit- und gesellschaftsbezogene Bildungsarbeit heute nicht mehr denkbar. Die Tagung möchte Möglichkeiten und Grenzen der audiovisuellen Bildungsmittel sichtbar machen und mithelfen, die dazu notwendigen neuen Perspektiven im Denk- und Lernprozess zu skizzieren. Drei Schwerpunkte gliedern das Programm:

I. Information: Die Informationsprogramme wollen Einblick geben in neue Produktionen, vorwiegend auf dem Gebiet des Kurzfilms: U.a. werden gezeigt:
Ego, Les étrangers, Now, Das Gebet, Der Knoten, No Arks, Hospital in Kuks, Noch 16 Tage, Viva la liberta, Zwei Texte.

II. Didaktik und Methodik: Hier geht es um den rechten Gebrauch der AV-Medien, um die Frage, wie werden sie von pädagogischen und lernpsychologischen, von katechetischen und religionspädagogischen Gesichtspunkten her richtig eingesetzt.

III. Workshops: Der Austausch von Erfahrungen in kleineren Gruppen und der Versuch, eine Aufgabe praktisch anzupacken, wollen zur Praxis des Alltags überleiten. Es sind folgende sechs Arbeitsgruppen vorgesehen: Dias-Tonbild/Overhead/Tonband/Videorecorder/Kurzfilm/Produktion (Super 8).

Zielpublikum: Die Tagung ist vor allem für Teamleiter (Leiterinnen) und Führungskräfte in der kirchlichen Jugend- und Erwachsenenbildungsarbeit, in Katechese und Religionsunterricht, in Pfarrei und Schule gedacht.

Kursleitung: Pater A. Eichenberger, Kath. Filmbüro, Zürich; Pfarrer D. Rindlisbacher, Ref. Filmdienst, Bern

Referenten und Mitarbeiter: Dr. theol. W. Failing, Lektor und Mitglied des wissenschaftlichen Beirates der religionspädagogischen Produktion des Institutes für Film und Bild in München («Audiovisuelle Mittel: Utopische Hoffnungen – reale Möglichkeiten»); Dr. H. W. Hunziker, Lernpsychologe, Kilchberg («Visuelles Lernen und Visualisierung»); Willi Anderau (Produktion), Dr. Pedro Galliker (Videorecorder), Oswald Krienbühl (Dias), Peter Schultz (Tonband), Carlo Vella (Overhead), Carl Wuhrmann (Tonbild)

Kurskosten: Kursgeld inkl. Tagungsunterlagen Fr. 20.– (ohne Verpflegung. Für Unterkunft möge man sich bitte mit dem Verkehrsverein Luzern in Verbindung setzen).

Anmeldung: Bis 10. November 1972

Auskunft und Programm: Kath. Filmbüro, Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 01/36 55 80; Ref. Filmdienst, Bürenstrasse 12, 3007 Bern, Telefon 031/46 16 76

Wiederholung: Am Montag, 20. November, wird die Tagung in gekürzter Form (9.30–12.00 und 14.00–16.00), vor allem für Seelsorger und Geistliche, wiederholt. Ort: Pfarreiheim St. Anton, Langensandstrasse 5, Luzern, Kursgeld Fr. 12.–.

La garce et le truand (Popsy Pop) 72/263

Frankreich/Italien 1970. Produktion: Gisèle Rebillon/Catherine Winter/Sofracima Audifilm/Fida (100 Min.); Verleih: Monopole Pathé, Genf; Regie: Jean Herman; Buch: Henri Charrière, J. Herman; Kamera: Bernard Noisette; Musik: Folklore; Darsteller: Claudia Cardinale, Stanley Baker, Henri Charrière, J. Hansen, Ginette Leclerc, Georges Aminal u.a.

Nach einem Diamentenraub in Venezuela lässt ein Flittchen ihre Kumpane sitzen und entflieht mit der Beute, wird aber von einem Polizisten und einem alten Gauner gejagt. Linkisch gefertigter, langweiliger Abenteuerfilm, den man vergeblich mit Grausamkeiten, etwas Erotik und exotischer Landschaft zu würzen suchte.

E

Popsy Pop

Pretty Maids All in a Row 72/264

USA 1970. Produktion: Gene Roddenberry (92 Min.); Verleih: MGM, Zürich; Regie: Roger Vadim; Buch: G. Roddenberry, nach dem Roman von Francis Pollini; Kamera: Charles Rosher; Musik: Lalo Schifrin; Darsteller: Rock Hudson, Angie Dickinson, Keenan Wynn, Telly Savalas, John David Carson u.a.

Ein verheirateter und als Rugby-Trainer erfolgreicher College-Lehrer schreckt selbst vor Mord nicht zurück, als sein Ruf infolge erotischer Eskapaden mit seinen Anbeterinnen auf dem Spiel steht. Roger Vadims erster Hollywood-Film ist ein zwiespältiger Sex-Krimi, dem eine satirisch-kritische Haltung gegenüber dem «American Way of Life» und modischen Sexualnormen nicht ganz abzusprechen ist.

E

Roma (Fellini-Roma) 72/265

Italien/Frankreich 1972. Produktion: Ultra Film/Artistes Associés (128 Min.); Verleih: Unartisco, Zürich; Regie: Federico Fellini; Buch: F. Fellini, Bernardino Zapponi; Kamera: Giuseppe Rotunno; Musik: Nino Rota; Darsteller: Peter Gonzales, Britta Barnes, Pia De Doses, Fiona Florence, Marne Maitland u.a.

Rom, gesehen durch ein Temperament: Federico Fellini zeichnet aus sehr persönlicher Sicht in mehreren bildmächtigen Sequenzen verschiedene Aspekte der teils lebensstrotzenden, teils von Mächten des Verfalls bedrohten italienischen Hauptstadt. Das mit imponierendem formalem Aufwand inszenierte Stadtporträt fasziniert in seiner Mischung aus Erinnerung und Gegenwart, Realität und Phantasie. Sehenswert.

E★

Fellini-Roma

Scacco internazionale (Todesfalle für die Killer) 72/266

Italien 1968. Produktion: Cinematografica Italiana (89 Min.); Verleih: Comptoir Cinématographique, Genf; Regie und Buch: Niny Rosati; Kamera: Gabor Pogany; Musik: Carlo Rustichelli; Darsteller: Tab Hunter, Daniela Bianchi, Michael Rennie, Liz Barret, Umi Raho, Edward Ross u.a.

Dürftiger Krimi um eine wirre Waffenschmuggelgeschichte, kombiniert mit einem kitschigen Liebesdrama. Dilettantisch und völlig spannungslos.

E

Todesfalle für die Killer

Filme aus unseren Verleihen:

Les étrangers
von Jean-Michel Barjol, 11 Min., s/w, Fr. 18.–
Ein Film über typische Phänomene der modernen Industriegesellschaft wie Anonymität, Isolation, Lebensangst und Menschen, die immer den vorgezeichneten Weg gehen, ohne Kommunikation mit sich selbst und der Umwelt.

Noch 16 Tage
von Siegfried Braun und Reinhold Iblakker, 30 Min., s/w, Fr. 26.–
Bericht über eine Sterbeklinik in London. Die eindrücklichen Bilder werden ergänzt durch Statements mit Ärzten und der Leiterin der Klinik.

Kontakt
von der Tellux-Produktion München, 22 Min., s/w, Fr. 22.–
Filmdokumentation über den Einsatz von Medien in einer Pfarrei zur Förderung der Kommunikation nach innen und aussen.

Zu beziehen durch:

Selecta-Film
8, rue de Locarno
1700 Fribourg
Telefon 037/22 72 22

Gott achtet uns, wenn wir arbeiten, aber er liebt uns, wenn wir tanzen
(God respects us, when we work, but he loves us, when we dance)
20 Min.
Die Woodstockgeneration: Auf der Suche nach neuer Gemeinschaft.

Wie starb Roland S.
35 Min.
Zum Objektiv der Berichterstattung.

Die Frage (The Question)
8 Min.
Auf der Suche nach dem Sinn des Lebens.

Jetzt (Now)
4 Min.
Tagesablauf der Blockbewohner.

Beachten Sie auch unseren Katalog **« Film-Kirche-Welt »**

Auskunft erteilt:
Filmdienst der evang.-ref. Kirchen der deutschsprachigen Schweiz
Bürenstrasse 12
Postfach 45, 3000 Bern 23
Telefon 031/461676

Zu beziehen durch:

Zoom-Verleih
Saatwiesenstrasse 22
8600 Dübendorf
Telefon 01/852070

Scratch Harry 72/267

USA 1969. Produktion: Cannon (etwa 90 Min.); Verleih: Sphinx, Zürich; Regie: Alex Matter; Buch: Stephen R. Winsten, A. Matter; Musik: Ken Lauber; Darsteller: Harry Walker Staff, Victoria Wilde, Christine Kelly u. a.

Erkünsteltes Ehe-Melodrama zwischen einer vermöglichen Frau, ihrem untätigen Gatten und dessen momentaner Geliebter. Mit ein paar Verfremdungskniffen sowie makabren und erotischen Einsprengseln versucht die Inszenierung erfolglos, tiefere Bedeutung oder wenigstens Unterhaltsamkeit zu gewinnen.

E

Something Big (El Capitano) 72/268

USA 1971. Produktion: James Lee Barrett/Andrew V. McLaglen (etwa 100 Min.); Verleih: Columbus, Zürich; Regie: Andrew V. Laglen; Buch: James Lee Barrett; Kamera: Harry Stradling jr., Musik: Marvin Hamlish, Burt Bacharach; Darsteller: Dean Martin, Brian Keith, Honor Blackman, Carol White, Ben Johnson, Albert Salmi u. a.

Um endlich «etwas Grosses» unternehmen zu können, will ein gutmütiger Bandenchef eine Frau gegen ein Maschinengewehr eintauschen und gerät dadurch in Schwierigkeiten. Etwas langatmige, aber dennoch ganz vergnügliche Westernparodie, bei der man vorwiegend auf den Stockzähnen schmunzelt.

J

El Capitano

Le Viager 72/269

Frankreich 1971. Produktion: Dargaud (90 Min.); Verleih: Unartisco, Zürich; Regie: Pierre Tchernia; Buch: P. Tchernia, René Goscinny; Kamera: Jean Tournier, Gilles Bonneau; Musik: Gérard Calvi; Darsteller: Michel Serrault, Michel Galabru, Rosy Vartre, Claude Brasseur, Jean-Pierre Darras u. a.

Das Warten einer Familie auf das Ableben des Mannes, dem sie auf seinen Tod hin sein Haus abgekauft hat, bis dahin aber eine Rente bezahlen muss, als Thema einer teils unbeschwerten, teils makabren Komödie. Eher schwankhafte Unterhaltung, die zwar ihren Grundeinfall strapaziert, aber daneben eine Vielzahl von Anspielungen und Gags enthält.

J

Z.P.G. – Zero Population Growth (Bevölkerungszuwachs null) 72/270

USA 1971. Produktion: Sagittarius (85 Min.); Verleih: Cinévox Genf; Regie und Buch: Michael Campus; Kamera: Michael Reed; Musik: Jonathan Hodge, Max Ehrlich, Tram De Felitta; Darsteller: Oliver Reed, Geraldine Chaplin, Diane Cilento, Don Gordon u. a.

In einer fernen Zukunft, in der die überbevölkerte Erde von Smogwolken bedeckt ist und Kinderkriegen als todeswürdiges Verbrechen gilt, gebiert eine der elektronischen Ersatzpuppen überdrüssige Frau ein Kind, zieht es zusammen mit ihrem Mann im Verborgenen auf, bis sie entdeckt werden und fliehen müssen. Vom Thema her zwar interessanter, aber unzulänglich gestalteter und rührselig-oberflächlicher Film.

J

Bevölkerungszuwachs null

Cécile Ernst

Teufel-austreibungen

Die Praxis der katholischen Kirche im 16. und 17. Jahrhundert

Huber

Mit einem Geleitwort von Prof. Dr. med. E. H. Ackerknecht. 1972, 147 Seiten, kartoniert Fr. 29.–

Die Originalprotokolle der Exorzismen von 13 Personen (meist jungen Frauen) werden dargestellt. Einleitend werden die zeitgenössischen sozialen, historischen und theologischen Bedingungen beschrieben. Die Protokolle enthalten eine ausführliche Anamnese der Kranken. Abschliessend wird die medizinische Diagnose der Besessenheit erörtert, der Zusammenhang zwischen Besessenheit und Hexenverfolgung und die historische Gleichstellung von Hexen und Besessenen diskutiert sowie die Frage geklärt, ob und in welchem Sinn die geschilderten Exorzismen mit einer Psychotherapie zu vergleichen seien.

Verlag Hans Huber Bern Stuttgart Wien

mentation wird aber der Komplexität der Wirkverhältnisse kaum gerecht. Sie unterschlägt beispielsweise, dass es für die Sehgewohnheiten des Publikums schwerlich ohne Folgen bleiben dürfte, wenn es jahraus, jahrein Filme so «ungefähr» zu sehen bekommt und sich alsbald auch die Mühe genauerer Bildbetrachtung abgewöhnt: Das wäre dann der audiovisuelle Beitrag auf dem Weg zur «Digest-Kultur». Sodann, und das ist bereits heute vielfach feststellbar, wird das Urteil mancher Zuschauer über Filme und ihre Autoren verfälscht. Wer beispielsweise Bressons «Au hasard Balthazar» seinerzeit erstmals am Fernsehen betrachtete, der wunderte sich nicht, dass Zuschauer, die das Werk des Franzosen nicht kannten, den Einstieg nicht fanden (trotz Einführung) und auf Anhieb von Bresson «geheilt» waren. Jene Aufführung zeigte übrigens eindrücklich, wie allein technische Umstände seiner Wiedergabe einen Film der Fähigkeit berauben können, Träger spiritueller Gehalte zu sein. Es sind aber auch weniger anspruchsvolle Beispiele bei der Hand. Von Hitchcock etwa erscheinen immer wieder ältere und neuere Arbeiten in den Kinos und am Fernsehen. Von der Raffinesse dieses Könners in seinem Fache geht am kleinen Bildschirm ebenfalls Entscheidendes verloren, weshalb angesichts der oftmals melodramatischen Züge der blossen Handlung die Disqualifikation «veraltet» nahezuliegen pflegt. Welches unter solchen Voraussetzungen die Wirkung ganzer Werkübersichten am Fernsehen sein kann, braucht nicht ausgemalt zu werden. So verdient auch die «Information», die das Fernsehen mit einem Teil seines Spielfilm-Angebots bieten möchte, diesen Namen nur bedingt. Dabei wäre erst noch näher zu untersuchen, wie häufig einem Film der Weg (oder Rückweg) ins Kino durch die Fernseh-Auswertung gerade erschwert wird.
Derlei Einwände gegen Spielfilm-Aufführungen am Fernsehen sind nicht neu. Sie hier und heute vorzubringen besteht Anlass, weil inzwischen allerseits als normal zu gelten scheint, was doch unverändert blosser Ersatz ist; und weil dieser Ersatz auch hierzulande einmal als unheilvoller Faktor wirksam werden könnte in einer – hoffentlich nie eintretenden – Entwicklung im Kinosektor, wie sie in unserer Nachbarschaft die Bundesrepublik bereits durchlaufen hat. Dass es nicht soweit kommt, dafür müssen freilich in erster Linie Filmwirtschaft und filmkulturell interessierte Kreise selber besorgt sein. Dem Schweizer Fernsehen wird man mehr als das schon geäusserte Bekenntnis zu einer Politik der Zurückhaltung kaum abverlangen können, was immer das in der Praxis dann bedeuten mag. Und dass man sich in Mainz oder bei der ARD sich Sorgen um die Filmkultur in der Schweiz mache – wer wollte sich die Europäisierung so utopisch vorstellen? Was aber anzustreben ist: dass das Unbehagen ob der Spielfilm-Abnützung am Fernsehen wachgehalten werde und vielleicht sogar irgendwo im Hinterkopf der Programmverantwortlichen ein nicht ganz unwirksames Dauerdasein friste. Edgar Wettstein

---

Neue Wettbewerbe für 1973
Wie schon seit Jahren wird auch für 1973 von der Gesellschaft «Christlicher Film», Zürich, je ein *Treatment- und Video-Wettbewerb* ausgeschrieben. Diesmal stehen beide Wettbewerbe unter dem Rahmenthema «*Mensch – Evolution*».
Fordern Sie rechtzeitig Unterlagen und Wettbewerbsbestimmungen an bei: Gesellschaft «Christlicher Film», Bederstrasse 76, 8002 Zürich.

Internationale Kinderfilmschau
Vom 27. bis 31. Oktober wird die Aktion «Der gute Film» in den Sälen der Wiener Urania eine Internationale Kinderfilmschau veranstalten. Mit der Erstaufführung von etwa 15 Filmprogrammen, von denen die meisten mit Kindern diskutiert werden, will die Aktion «Der gute Film» als eine seit 16 Jahren auf dem Gebiet der Film- und Medienerziehung engagierte Institution demonstrieren, dass es trotz mancher Klagen über einen Mangel an zeitgemässen Kinderfilmen eine beachtliche Kinderfilmproduktion im Ausland gibt, die in Österreich (und gewiss auch in der Schweiz) bisher viel zu wenig bekannt ist. (APD)

Lehrstuhl für Filmwissenschaft an der Sorbonne
Der französische Filmregisseur Eric Rohmer (La Collectionneuse, Ma nuit chez Maud, Le genou de Claire u.a.) wurde der erste Inhaber des neuen Lehrstuhls für Filmwissenschaft, der an der Pariser Sorbonne errichtet wurde. Er wird als Gastprofessor jede Woche eine Vorlesung halten.